

Kurzbiographie:

François de Bremond

(* 1713 - † 1729)

Französischer Mathematiker und Ingenieur

Leb. v. Fr. v. Bremond.

Ob das Amt Cheluyen und Lufykeiten mit
Spielern können, ist fast zweifelhaft, aber fast immer
zweifelhaft ist das Lufykeiten für die Natur des
Menschen, das das zum Leben der natürlichen
Lufykeiten eigen anfließen können.

Franz v. Bremond, der Gegenstand dieses Lebens,
er ging schnell und immer schneller, seinen Opfern
und in ihrem Klau bis ungenügend. Leut
zeigte er sich seiner ^{Verwandten} ~~Verwandten~~ würdig, und war
sich in seiner eigenen Jugend, die sich
schaffen und konnten, welche sie angeschlossen
wurde. Er wurde geboren zu Paris
am 14. Juli 1713 von dem seiner Verfasserschaft
und konnten selber gesetzten Parlaments.
Dascater Licaire v. Bremond, und von Genesque
Loren, Tochter einer Advokaten an derselben
Opferlosen, welche manchen Verfasserschaft
einen Ciment ungenügend. Genesque von
wurde war. Sein Großvater von natürlichen
Diet. Anton v. Bremond, betrieb die Medizin

Lob des Herrn Bremond

Daß das Blut Anlagen und Fähigkeiten mittheilen könne, ist sehr zweifelhaft, aber fast immer zuverlässig ist der Beystand häuslicher Vorbilder, wie auch, daß diese zur Bildung der natürlichen Fähigkeiten Eifer einflößen können.

Franz von Bremond, der Gegenstand dieser Lobrede ging hervor aus einer Familie, deren Glieder in ihrem Stande sich auszeichneten. Bald zeigte er sich seinen Verwandten würdig, und vereinigte in seiner frühesten Jugend, die Eigenschaften und Kenntnisse, welche sie empfehlenswerth machten. Er wurde geboren zu Paris den 14. September 1713 von dem feinen Rechtsschaffenheit und Kenntnisse halber geschätzten Parlaments Advocaten Sicaire von Bremond, und von Genoveva Sorin, Tochter eines Advocaten an demselben Gerichtshofe, welche mehreren durch obrigkeitliche Ämter angesehenen Häusern verwandt war. Sein Großvater von väterlicher Seite, Anton von Bremond betrieb die Medicin

zu Perigueux und hatte mehrere Brüder, von denen Einer Namens Sicaire, Leibarzt des einzigen Bruders des Königs Ludwig XIV und ein Anderer, Gabriel von Bremond Schiffscapitain war. Dieser Letztere ist bekannt durch einen vortrefflichen Bericht über die Gesetze, Sitten und Gebräuche der Länder, die er besucht hatte.

Unser Akademiker Franz von Bremond machte seine Humanitätsclassen im Collegium der 4 Nationen und seine philosophischen Studien zu Beauvais. Er hörte in Folge das Recht und die Medicine, ging zu gleicher Zeit in das königliche Collegium um die orientalischen Sprachen zu erlernen in denen er so geschickt wurde, daß man ihn nach Reims berief um selbe vorzutragen und mit diesem Rechte die Stelle eines Professors zu bekleiden; aber er wollte sie keineswegs annehmen, aus Achtung für seinen Vater, der ihn für die Gerichtsstube bestimmte. Indessen konnten ihn weder die Sprachen noch die Rechtsgelehrsamkeit,

nach des Quinsepalses geschehen, im mächtigsten
Lichte fungirte in der Medicin, der Physik und
Naturgeschichte zu. Dieser Eifer selbst, unendlich
für die Sache, die in seinem furchtbaren
Gefahren befiel, und lobte ihn und
sich selbst zu überlassen. der Eifer zu
Litteratur und der Critik, in denen er bereits so
unvergleichliche Fortschritte gemacht hatte, welche
zwar nicht in ihm, indessen blieb er
unvergesslich seiner Liebe für physikali-
sche Forschungen, welche durch seine
den ihm wie die andern fähig waren und
den Mangel, den er nicht gelassen hat, und eine
sehr seltene Herabsetzung seiner Lösung
durch ^{angenehme} und nützlich. der größte Theil,
in dem er sich befaßte ist seine Überset-
zung der philosophischen Abhandlungen der
britischen Gesellschaft in London, eine Übersetzung
bereinigt mit Anmerkungen, weisen Entwürfen
gen, und Anzeigen, wo er über jeden Gegen-
stand ^{oder} aufwartet, was man erfahren findet
wenn man sich darauf bezieht, in der That
wirsten der Akademie der Wissenschaften

noch die Gerichtsstube festhalten, ein mächtigerer Reitz führte ihn der Medicin, der Physik und Naturgeschichte zu. Seine Eltern selbst, erkenntlich für den Erfolg, der ihn in seinem herrschenden Geschmacke bestärkte, erlaubten ihm endlich sich demselben zu überlassen. Den Hang zur Litteratur und der Critic, in denen er bereits so reißende Fortschritte gemacht hatte, erlosch zwar nicht in ihm, indessen blieb er untergeordnet seiner Liebe für physikalische Forschungen, welche dadurch gewannen. Denn eines wie das andere schimmert hervor aus den Werken die er uns gelassen hat, und eine solche seltene Vereinigung macht die Lesung ebenso angenehm als nützlich. Das größte Feld, in dem er sich beschäftigte ist seine Übersetzung der philosophischen Abhandlungen der königlichen Gesellschaft in London. Eine Übersetzung bereichert mit Anmerkungen, weisen Betrachtungen, und Anzeigen, wo er über jeden Gegenstand alles nachweist, was man Ähnliches findet, oder wer sich darauf bezieht, in den Nachrichten der Akademie der Wissenschaften,

in den wissenschaftlichen Tagebüchern, welche Anzeige darüber herausgegeben haben, und in allen übrigen Werken; sowohl den ältern als neuern, in denen dieselben Gegenstände abgehandelt werden. Er hat uns darüber herausgegeben 4 Bände in 4°, welche die Jahre 1731, 1732 bis 1736 (mit eingerechnet) umfassen, ferner einen Band allgemeiner Tabellen nach der Ordnung der Materien, und nach der chronologischen Ordnung der Titel der Werke, und der Nahmen der Verfasser, begleitet von ähnlichen kürzer gefaßten Registern von 1665 dem Jahre der Errichtung dieser berühmten Gesellschaft bis 1735.

Man weiß, daß die philosophischen Abhandlungen nicht nur voll den tiefsinnigsten Forschungen über alle Theile der Matematic, Physic, Naturgesetze und Medicin sind, sondern auch voll vortrefflicher Abhandlungen über schöne Wissenschaften, Chronologie und Geschichte. Herr von Bremond hatte sich in Stand gesetzt, sie in allen diesen Beziehungen mit Einsicht zu übersetzen.

Beschluß sieh innen

Es war nicht schwer in der Mathematik, und
 an unbestimmten jenen Tag, um sie zu sein be-
 chenden zu unterrichten. Es sollte wenig-
 stens eine gewisse Kenntnis dergleichen, von
 allen Wissenschaften sehr sehr sehr eigen,
 die in Grammatik gelebt, die fast zu den
 zu seinen bleiben, und wenig nicht
 diesen Gegenstand ausmacht, ^{würde} ~~der~~
~~nicht~~ ^{und} ~~man~~ ^{um} ~~und~~ ^{von} ~~der~~ ^{fast} ~~fast~~
 das zu übergehen, dass der man-
 che Geist fähig ist, wenn er sich auf
 dergleichen und diesen Gegenstand stützen.
 Ein gewisses Wissen der Natur
 und Gelehrten, sieht und in sich
 von Erleuten zum Wissen, sie zu
 gut und gut und Wissen, wie sie, und
 dass es allzeit unser Leben unverändert
 um Leben zu wissen, die bereits
 nachgefragt sind, und wo es sich zeigt
 mehr um das Wissen zu sein.
 sie sieht das Leben von Leben der

Er war nicht fremd in der Matematic, aber er arbeitete jeden Tag, um sich darin besonders zu unterrichten. Er hatte wenigstens eine gelehrte Kenntniß derselben, denn alle Wissenschaften habe jede ihre eigene, ja die Geometrie selbst, die heut zu Tage keinen kleinen, und wenig nützlichen Gegenstand ausmacht, wäre es auch nur, um uns von den Fortschritten zu überzeugen, deren der menschliche Geist fähig ist, wenn er sich auf deutliche und feste Gegenstände stützen kann? Die geschichtliche Kenntniß der Thatsachen und Entdeckungen, dient uns in unseren Arbeiten zur Richtschnur, sie erspart uns Zeit und Mühe, die wir, und dieß vielleicht ohne Erfolg anwendeten um Bahnen zu eröffnen, die bereits vorgezeichnet sind, und wo es sich bloß mehr um das Weiterschreiten handelt. Sie sichert den Erfindern den Ruhm der-

salban zu, und entziffert ihn genau, die sich
unabhängigen Maße oder nur untereinander be-
messen, und sich verhalten auf die in und selbst
von einem solchen Längen, die immer
das Ganze oder der Unwichtigkeit beifolgt
wird. Das nur der Zweck der Darstellung
guter Commentare der M. v. Bremond. ^{finden sich} Es enthält
darin solche Messungen und Ordnungen,
die wegen ihrer Umfangs, und wissenschaft-
lichen Fundamenten, mehr für die Ausfertigung gelten
können, die würdig sind in dieser Sammlung
oder der der Academie der Wissenschaften ihren
Platz zu finden. So wird man zum Beispiel
nirgends eine mehr wissenschaftliche Über-
sicht der Beobachtungen der ~~ersten~~ ^{ersten} ~~ersten~~
von ~~den~~ ^{der} Secunden, und Einfluss der physio-
logischen ^{geographischen} ~~ersten~~ ^{ersten} finden, als wenn
es ist in der Folge immer die Ausfertigung der
von Graham, Black River und Campbell
von 1672 bis 1740 herausgegeben ist. Es
beinhaltet sich mit einem von M. Penche

selben zu, und entzieht ihn jenen, die sich ihn unrechtlicher Weise oder aus Unkenntniß bey-
maßen, redlich verwahrt sie uns selbst vor einer ähnlichen Täuschung, die immer des Dünkels
oder der Unwissenheit beschuldigt wird. Das war der Zweck und Beweggrund jener Commen-
tare des Monsier von Bremond. Es finden sich darin solche Nachweisungen und Anmerkungen,
die wegen ihres Umfangs, und wissenschaftlichen Inhaltes immerhin für Aufsätze gelten kön-
nen, die würdig sind in dieser Sammlung oder den der Academie der Wissenschaften ihren Platz
zu finden. So wird man zum Beyspiel nirgends eine mehr auseinandergesetzte Überlieferungen
der Beobachtungen der Länge des Secundenpendels, rücksichtlich der verschiedenen geogra-
phischen Breiten der Erde finden, als jene die er in einem Aufsätze der Herrn Graham, Black-
River und Campsbell von 1672 bis 1740 herausgegeben hat. Er bereicherte ihn mit einer von
M. Buache

entworfenen Weltkugeln, und der ulla Cirkel
dieser Beobachtungen vereinigt sind, samt
ihrer Tabelle über die beobachteten Längen,
mit den sehr entzerrten Figuren, vom
Aequator gegen die Pole. Dasselbe kann
man von seinen Bemerkungen, über Electri-
cität, über die Leuchtzeig über die lebendigen Kräfte
über die Kunstseide, genannt Elica Polonica,
und über seine Manier seinen Mutanien zu
geben, wo er die zu messenden Zeiten
gemessenen Culminationen und Reflexionen
zusammenstellt, und uns zugleich mit seinen
Wärmefängen befaßt. Im unteren
einer neuen Karte, vom Jahr 1737. Anfangs
bezeichnet er sich auf unsere Kreuzung,
insbesondre, die die von Lowkops und
Hütte unter dem Titel: Kreuzung der philoso-
phischen Beobachtungen herausgegeben haben;
da aber die Mühsamkeit der Gegenstände
ein Aufmerksamwerden der Gelehrten
da Hr. Kugler sein Ansehen nicht
und von Herrn Kanzler, dem ich fort-

entworfenen Weltkarte, auf der alle Örter dieser Beobachtungen verzeichnet sind, sammt einer Tabelle über die beobachteten Längen, mit den ihnen entsprechenden Schweren, vom Aequator gegen die Pole. Dasselbe kann man von seinen Bemerkungen über Electricitaet, über die die Frage über die lebendigen Kräfte über die Krankheit, genannt Plica Polonica,¹ und über eine Menge anderer Materien sagen, wo er die zu verschiedenen Zeiten gemachten Entdeckungen und Erfahrungen zusammenstellte und uns zugleich mit seinen Vermuthungen beschenkte. Er unternahm dieses große Werk, vom Jahre 1737. Anfangs beschränkte er sich auf einfache Auszüge, ähnlich jenen, die die Herrn Lowtorp und Motte unter dem Titel: Auszug der philosophischen Abhandlungen herausgegeben haben, die aber die Wichtigkeit des Gegenstandes, die Aufmerksamkeit der Gelehrten /:in Anspruch nahm:/ erregte und den Herrn Kanzler, dem der Fort[schritte]

¹ = Weichselzopf.

den Wissenschaften in so fern um hiesigen Ort
als an die unser im Collegium in der Stadt, von
der Beförderung und der Festigkeit der H. v.
Bremont naturgemäß wurde, man wollte in bay-
rischen Schulen beyden Akademien, jenen an
Wissenschaften und seinen Rängen nützlich, um
den Ort zu beaufschlagen, diese Übertragung
für das Publicum und für ihre Gesellschaft, welche
sie ^{inabsondere} ~~den~~ ~~maximal~~ interessiren, nützlich und
angenehm zu machen. Die Meinung der H.
Königliche, und im Manuscript der Human waren für
eine gänzliche und dann Übertragung der Lektur,
eines Kunstschil für die belassenden Stellen, die von
Übertragen besonders singulär für gut be-
standen würde. Jedoch und das übrige Europa
geben dem Cultus und seinen Ausbreitung
ihren Erfolg, und die Königl. Gesellschaft in
London, die in dieser Materie schicklicher und
besuhter Kunst, bewilligte ^{H. v. Bremont} ~~den~~ Titel eines
Gesellschaftssecretärs, indem sie ihm ein bewährte
zeigen ihre Zustimmung geben wollten.

der Wissenschaften in so fern am Herzen liegt, als er sie mehr im Allgemeinen besitzt, von der Beschäftigung und der Fähigkeit des Herrn von Bremond unterrichtet wurde, versammelte er bey sich mehrere Gliedert beyder Academien, jener der Wissenschaften und schönen Künste nämlich, um die Art zu berathschlagen, diese Übersetzung für das Publicieren und für ihre Gesellschaft, welche sie insbesondere interessierte, nützlicher und angenehmer zu machen. Die Meinung des Herrn Kanzlers, und die Mehrheit der Stimmen waren für eine gänzliche und treue Übersetzung des Textes ohne Nachtheil für die belehrenden Noten, die der Übersetzer besonders hinzuzufügen für gut befinden würde. Frankreich und das übrige Europa gaben dem Entwurfe und seiner Ausführung ihren Beyfall, und die königliche Gesellschaft in London, ein in dieser Materie erleuchteter und befugter Richter, bewilligte Herrn von Bremond den Titel eines Gesellschaftssecretaires, indem sie ihm ein bewährtes Zeichen ihrer Zustimmung geben wollte.

Es viele wichtige Bannleihen, welche fast immer
 vom größten Eifer, bis zu namenhafter Begierde
 sind, sonsten nicht anders, als in H. v. Bremser den
 Mangel gebühren, in der Akademie der Wissenschaften
 den einzutreten, und wiederum in der Akademie
 zu sein, um so unergänzbares Subject anzunehmen.
 So wurde Levin den 18. März 1839 in der Feigen-
 Gesellschaft des Tages anwesend, und im selben
 Jahre hat er darin einen Aufsatz über das Off-
 man von, den sich auf einen großen Absatz Leber-
 Leber, platzt, die er gemacht hatte, die Leber
 und die Leber haben eine wappartige, bald
 verdickte bald zugewachsene Leberung,
 die nach dem Eingekleben beginnt, in dem
 der Kind dem Mutterpfeifen sich anwendet,
 beginnt, und nur mit dem Leben endet.
 Ein allgemeines Meinung ist, dass die Leber-
 ung der Leber ganz und ganz nicht vor
 gehen der Leber abgibt, die Leberung
 diesen Eingehen nur die Leber und die

So viele vereinte Kenntnisse, welche fast immer vom größten Eifer, sie zu vermehren begleitet sind, konnten nicht anders, als in Herrn von Bremond den Wunsch gebähren, in die Akademie der Wissenschaften einzutreten, und wiederum in der Akademie jenen, ein so ausgezeichnetes Subject anzuwerben. Er wurde darin den 18. März 1739 in der Eigenschaft eines Adjuncten aufgenommen, und im selben Jahre las er darin einen Aufsatz über das Athmen vor, der sich auf eine große Anzahl Beobachtungen stütze, die er gemacht hatte. Die Brust und die Lunge haben eine wechselartige, bald ausdehnende, bald zusammenziehende Bewegung, die von dem Augenblicke, in dem das Kind dem Mutterschooße sich entwindet, beginnt, und nur mit dem Leben endet. Die allgemeine Meinung ist, daß die Bewegung der Brust ganz und gar nicht von jenen der Lunge abhinge, die Bewegung dieser hingegen nur die Folge oder die

Wirkung der Atmung. Man kann die Lunge mit einem
Blasbalg vergleichen, und die Luft Lunge mit
einer ^{Luft} nachfliegenden Blase, so daß die Luft nur
Lunge den Hohlraum der Blase einströmt, wenn man
das Gebinde davon anhebt.
manus es anfüllt, und einströmen ² und sich ausweiten
¹ muß in dem Falle, und wieder angesetzt, und
ausgesetzt sich setzen oder sich zusammenziehen
müßte wenn das Gebinde des Blasbalgs ist, so man
kündet der Luft ^{wandern} ausströmt. Erster H. v. Bremond besuchte,
die Lunge sehr aus der Luft ausströmen
größer Bewegung; er stützte auf sich selbst ge-
maachte Versuche ~~und~~ bey Eröffnung lebendi-
ger Thiere, wobei er nicht nur beobachtete,
daß die Bewegung ^{der Lunge} Eröffnung der Luft
fortbestand, sondern daß ihre Fortdauer
selbst bey Zusammenziehen der Luft stattfand,
und in einem wie im andern Falle, in sehr
angefüllter Leber. Er bemerkte nicht, daß
einige Anatomen nur einen Theil der
Lungenröhren Kanäle anfüllt füllten, und
meinte es nicht, ob sie altes Wissen

Wirkung der ersteren. Man kann die Brust mit einem Blasebalge vergleichen, und die Lunge mit einer darin verschlossenen Blase, so daß Luft nur durch den Hals der Blase eindringt, wenn man das Gebinde davon entfernt woraus es erhellt, daß sie in dem Falle anschwellen und sich erweitern müsse, und wieder umgekehrt, sich senken oder sich zusammenziehen müsse, wenn das Gebinde des Blasebalges und die innern Wände der Brust entfernt werden. Aber Herr von Bremond behauptete, die Lunge habe eine von der Brust unabhängige Bewegung; er stützte auf hierüber gemachte Versuche bey Eröffnung lebendiger Thiere, wobey er nicht nur beobachtete, daß die Bewegung der Lunge nach Eröffnung der Brust fortbestände, sondern daß ihre Erweiterung selbst bey Zusammenziehen der Brust stattfände und in einem wie im andern Falle, in entgegengesetzter Bedeutung. Er verfehlte nicht, daß einige Anatomen von einem Theile dieser Erscheinungen Kenntniß gehabt hätten, auch wußte er nicht, ob dieselben Wirkungen

im natürlichen Zustand eben so deutlich finden, wie
im beleuchteten, welche Meinung aber immer den
Mangel haben wird, so werden seine Mangel und
Schwächen immer sehr deutlich sein, die
schon bey der Anatomie anzusehen, und
und nützliche Cröffnungen über diesen wif-
tigen Einrichtung des menschlichen Körpers
zu geben. Seine Arbeit in der Philosophie
sehr abzuwenden, obgleich ihm an-
sonst, was das Recht der Geistes, das ist be-
schäftigt. Er hatte sich mit H. Moreau ver-
einigt, um alles das zu sammeln und zu
übersetzen, was in England über das be-
schäftigte Hilfsmittel der ^{Reinung} ~~Reinung~~ bekannt
ist, dem Hufman Melle Stephens, fürwahr
das wunderbar ist. Er war so fern, das
die Übersetzung und Herausgabe der phy-
sikalischen Mangel des H. Hales über die
verschiedenen Craten, und Marwayen vom
Auge zu befragen, und so tainbar zu ma-
chen, besagt fort. Endlich gab er einige
Zeit vor seinem Tode die Übersetzung

im natürlichen Zustande eben so statt fänden, wie im beleidigten, welche Meinung aber immer den Vorzug haben wird, so werden seine Versuche und Betrachtungen immer sehr geeignet seyn, die Wißbegierde der Anatomen anzuregen, und uns nützliche Aufschlüsse über diese wichtige Einrichtung des thierischen Körpers zu geben. Seine Arbeit in den philosophischen Abhandlungen, obzwar eine ungeheure, war doch nicht das Einzige, das ihn beschäftigte. Er hatte sich mit Herrn Morand vereinigt, um alles das zu sammeln und zu übersetzen, was in England über das berühmte Heilmittel des Steines bekannt, unter dem Nahmen M^{elle} Stephens, herausgegeben worden ist. Er war es ferner, der die Übersetzung und Herausgabe der physikalischen Versuche des Herrn Hales über die verschiedenen Arten, das Meerwasser vom Salze zu befreyen, und es trinkbar zu machen, besorgt hat. Endlich gab er einige Zeit vor seinem Tode die Übersetzung

der neuen loxodromischen Tabellen des Herrn Murdoch heraus, welche in einer Anwendung der an den Polen abgeplatteten Figur der Erdkugel, zur Verfertigung verkleinerter Seekarten bestehen. Diesen ungezähmten Durst nach Wissen und dieses ununterbrochene Arbeiten, leiden einer schwächlichen Gesundheit zugesellt, haben wahrscheinlich seine Tage abgekürzt, er wurde uns in der Blüthe seiner Jahre entrissen.

Er wurde gegen das Ende von 1741 von einer Erschöpfungskrankheit angegriffen und starb den 21. März 1742 in seinem 29. Jahre.

Er schrieb weislich in einem deutlichen und manchmal zu zierlichen Style, wie man es in jeder Zeile seiner Arbeit und seiner Zueignungsschriften sieht. Unter diesen ist jene die er Herrn Murdochs Buch vorangesetzt und dem Herrn Grafen Maurepas gewidmet hat in dieser Rücksicht, und in der Art, mit der er Alles hervorhebt, was Wissenschaften und Künste diesem Minister verdanken

der Oeffenbarkeit würdig. Der erste Meri-
 dian Längens, die übrigen Längen
 der H. Richey und anderer Gelehrten sind
 Akademie, welche auf die Insel Cayenne ge-
 führt wurden, die Grundlagen von allen dem
 was seitdem über die Länge der Erde gelehrt
 ist, wohnt, die 2. Pariserin liegen außer
 Längs gegen den Äquator in der Mongol. sind
 durch sehr genaue Beobachtungen
 fest, die das Ergebnis von mehreren mög-
 lich, die Halbsphäre zeigt an, die Kugel, wel-
 che die Längenslinie der Ostindien zeigt, haben
 die Pyramiden, die welche Egypten so sehr
 ausgezeichnet waren, liegen nach der Mündung
 der Nilus genau fest, die selbe unter dem
 man haben, über die Mark der Franzosen
 waren sehr dankbar bleiben von der
 Nilus und Mündung der Ägypten, der die un-
 gen ließ. Die ganze Bevölkerung mit Längen,
 Messungen, und mit der Eröffnung der Lande

der Aufmerksamkeit würdig. Der erste Meridian Frankreichs, die ältere Beobachtungen des Herrn Richer und anderer Glieder dieser Akademie welche auf die Insel Caienne geführt wurden, die Grundlage von allen dem was seitdem über die Figur der Erde gearbeitet wurde, die 2 berühmten Reisen unserer Tage gegen den Aequator und den Nordpol, sind darin durch gerechte Lobeserheber hervorgerufen, die das Gedächtniß daran verewigen müssen. „Diese Obeliskten sagt er, diese Kolosse, welche die Bewunderung des Alterthums erregt haben diese Pyramiden, durch welche Egypten so sehr verherrlicht wurde, lassen mehr die Macht, als die Weisheit jener fühlen, dieselbe unternommen haben, aber die Werke der Franzosen werden ewig Denkmähler bleiben von der Weisheit und Macht des Fürsten, der sie ausführen ließ.“ So ganz beschäftigt mit Lernen, Übersetzen, und mit der Ausschmückung fremder

Markt mittelst seiner Sammlungen, müßte
er sich zugleich von dem ungünstigsten Kun-
stheil ~~in der~~ ³³ Gunst des Naturalisten zu
stützen, wie auch von dem andern noch
dürftigen, folys dapp ^{man} ~~ist~~ seiner Oeffnung
und Erwiderung aus sammt Gelder-
einnahmen und Ausgaben zollt. Man fand
zwischen seinen Papiere einen zum Sammel-
gaben schon fertigen Vorschlag der phy-
sicalischen-mechanischen Maschine ~~der~~ von
Hauckebée, und eine vollständige Gra-
fische über ganz der Electricität. Der
Herr Leand seiner Vorschläge der zflor-
zflor Obfandlungen fürder zu befehlen.
Der ~~maximal~~ ^{würdige} so nicht zu hoch dem Publicum
zu befehlen wissen, daß diese so besetzt,
und der Betrag so würdige Markt in dazul-
den dem festgesetzt werden wird. allein auch
indem man die unbedeutend spezifischen Männer
für Erwerbungen dieses Marktes gewinnt,
wird man sich symmetrisch können, seinen
anderen Vorfällen zu besetzen.

Werke mittelst seiner Bemerkungen, wußte er sich zugleich vor dem ausschließendem Vorurtheil zu Gunsten des Vaterlandes zu schützen, wie auch vor dem andern noch lächerlichen, Folge dessen man seine Achtung und Bewunderung nur fremden Entdeckungen und Erfindungen zollt. Man fand zwischen seinen Papieren eine zum Herausgeben schon fertige Übersetzung der physicalisch-mechanischen Versuche von Haucksbée, und eine vollständige Geschichte über jene der Electrizaet. Den 5. Band seiner Übersetzung der philosophischen Abhandlungen förderte er bedeutend. Wir wünschen es recht bald dem Publicum zu berichten wissen, daß dieses so ersehnte und des Sryes so würdige Werk in derselben Form fortgesetzt werden wird, allein nur indem man die anerkannt geschicktesten Männer für Bearbeitung dieses Werkes gewinnt, wird man sich schmeicheln können, seinen ersten Urheber zu ersetzen.